



COMPUTERSCHACH

Computer auf dem Vormarsch

Zehnter Teil

Den Spitzengeräten wird im allgemeinen viel Aufmerksamkeit geschenkt, was ist jedoch von der Mittelklasse zu halten? Diese Frage interessiert all jene, die nicht so ohne weiteres einen Tausendmarkschein hinblättern können.

Zunächst einmal wäre da der SENSOR CHESS von Scicys, ein netzabhängiges Gerät mit austauschbarem Programmmodul und integriertem Sensorbrett für knapp DM 400,-. Die Bedienung ist einfach und logisch, das Aufstellen von Problemen geht sehr schnell und es lassen sich bis zu 6 Halbzüge zurücknehmen. Die LEDs, welche die Züge und Betriebszustände des Computers signalisieren, sind bei hellem Licht allerdings kaum zu erkennen, weil sie unter einer halbtransparenten bedruckten Folie angeordnet sind. Programmautor ist der amerikanische IM J. Kaplan.

Mit seiner aktiven Spielanlage meistert das Gerät die Eröffnung auch ohne Repertoire ganz gut und schlägt sich im Mittelspiel tapfer, im Endspiel geht es jedoch bergab. Die Mattführung mit der Dame oder zwei Türmen beherrscht er, ein Turm reicht nicht. Bergersches Quadrat und Opposition kennt er nicht, so daß man von Bauernendspielen die Finger lassen sollte. Mit einem Randbauern hat man jedoch mitunter einen erstaunlich schweren Stand. Von einem 4 k Byte-Programm kann man natürlich keine Wunder erwarten, und so ist die effektive Rechentiefe in Turniereinstellung auf etwa 4 Halbzüge beschränkt. Immerhin ist SENSOR CHESS imstande, sämtliche möglichen Unterverwandlungen durchzuführen. Auch dieser Computer hat leider einen Programmfehler, in Stufe 7 bricht er mitunter ab, ohne einen Zug auszugeben, und wenn man ihn unterbricht, antwortet er ebenfalls nicht.

SENSOR CHESS ist jedenfalls ein Gerät, das für weniger Geld mehr Schach und Bedienungsfreundlichkeit als so manches einstmals hochgelobte Gerät bietet, zu anspruchsvoll darf man jedoch nicht sein.

Einen runden Hunderter teurer ist der SUPER SENSOR IV, der kleine Bruder des SAVANT aus dem Hause Novag. Das Design ist hervorragend, die Bedienung ist ähnlich wie beim zuvor beschriebenen Gerät. Hinzukommen die Möglichkeiten, das SAVANT-Zubehör (Drucker und Uhr) anzuschließen. Er bietet ein Sensorbrett und eine Zuganzeige durch Linien- und Reihenmarkierung mit LEDs, Netz- und Batteriebetrieb (bis 20 h) sind möglich. Die heute üblichen Ausstattungsmerkmale und Betriebsarten sind durchweg vorhanden bis hin zur Zurücknahme von max. 16 Halbzügen, Speicherung der Stellung auch bei abgeschaltetem Gerät bis ca. 1/2 Jahr. Das 8 k Byte-Programm von D. Kittinger ist austauschbar und auf den dreifachen Umfang erweiterbar. Von den unterbrechbaren 16 Spielstufen liegen acht eng gestaffelt mit Festzeitbegrenzung im Kurzzeitbereich, sieben mit variabler stellungabhängiger Rechenzeit reichen bis in den Stundenbereich und eine Analysestufe rechnet bis zur Unterbrechung oder zum Erreichen der maximalen Rechentiefe von 14 Halbzügen. Hinzukommen 5 Mattsuchstufen für ein- bis fünfzellige Matts.

Was bietet der Super Sensor IV nun schachlich? Die Eröffnung meistert er mit einem Repertoire von beachtlichen 600 Halbzügen. Ohne das Repertoire spielt er akzeptabel, jedoch kann es bei niedriger Rechenzeit durchaus auch einmal ins Auge gehen:

Schwarz: SUPER SENSOR IV, St. 3 fest

(Aljechinverteidigung (Ohne Eröffnungsrepertoire))

1. e4 Sf6 2. e5 Se4 3. d4 d5 4. f3 Sd6 5. ed5: Dd6: Eine Figur ist futsch und die Dame wird sehr früh entwickelt. Aber verzeihen wir ihm dies angesichts der kurzen Rechenzeit von 14 s/Zug, denn in Turniereinstellung spielt er 2. ...Sd5.

Das Spiel in der Eröffnung ohne Repertoire und vor allem im Mittelspiel ist nicht schlecht, manchmal etwas verhalten. Die Rechentiefe liegt in Turniereinstellung bei etwa 4 Halbzügen, erreicht also nicht die der heutigen Spitzengeräte, das wird teilweise durch eine gute Bewertungsfunktion ausgeglichen. Gelegentlich zieht er jedoch die Randbauern auf, offenbar weil er glaubt, durch Erhöhung der Turmbeweglichkeit seine Stellung zu verbessern.

Bei den elementaren Mattführungen spielt er regelmäßig zunächst etwas ziellos, dabei kommen mitunter dreifache Stellungswiederholungen vor, die der Computer nicht moniert (sonst tut er es), bis er schließlich aktiv wird und zielstrebig das Matt erzwingt. Ähnliches ist mitunter auch bei MEPHISTO zu beobachten. Das gilt für die Mattführung mit zwei Türmen und mit der Dame, mit einem Turm schafft er es nicht sicher und mit zwei Läufern sieht es ähnlich aus. Bauernendspiele kann man vergessen und unterverwandeln mag er auch nicht.

Natürlich hat auch dieser Computer seinen kleinen Schönheitsfehler - setzt man ihn matt, so behauptet er gelegentlich, daß es remis ist und der Drucker druckt das auch prompt aus, ich habe jedoch schon Schlimmeres erlebt.

Auch hier haben wir es mit einem Computer zu tun, der trotz seiner vielen anderen Vorzüge schachlich nur für etwas weniger hohe Ansprüche ist. Wer nicht gerade ein hochklassiger Vereinsspieler ist, kann jedoch so manche interessante Stunde mit ihm verbringen.

SENSOR CHESS und SUPER SENSOR IV sollten mit neuen und stärkeren Programmen ausgerüstet werden, ob das geschieht, wird man sehen. Sie würden ihren großen Brüdern CC Mark V und SAVANT dann jedoch vielleicht zu viel Konkurrenz machen.

Ein Gerät der unteren Mittelklasse ist der netzbetriebene Schachcomputer SC 2, der eine normale Tasteneingabe und eine grünleuchtende vierstellige Siebensegmentanzeige aufweist. Dieser Computer ist gleich für zwei Überraschungen gut: Er stammt aus der DDR und basiert auf einem amerikanischen Programm. Das Programm des vor etwas über zwei Jahren bei uns herausgekommenen und nicht sehr verbreiteten CHES CHALLENGER 10 C, das mit den Typen CC 10 A und CC 10 B nicht viel gemeinsam hat, ist in veredelter Form wiedererstanden. Der SC 2 rechnet schneller oder in gleicher Zeit tiefer als der CC 10 C, hat zusätzliche Kontrolltöne bekommen und weist eine Taste mehr als das Vorbild auf. Das Programm hat zwar einige interessante Seiten, das Eröffnungsrepertoire ist jedoch relativ klein, Endspiele sollte man nicht probieren und die effektive Rechentiefe liegt im Mittelspiel in Turniereinstellung bei etwa 3 bis 4, gelegentlich 5 Halbzügen. Ob der SC 2 bei uns in den Handel kommt, ist noch ungewiß, eine Rarität für Sammler könnte er jedoch werden. H.P. Ketterling (wird fortgesetzt)

Hans-Peter Ketterling: Computer auf dem Vormarsch

SciSys Sensor Chess und Novag Super Sensor IV

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> Nr. 214 - Mai 1982) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)